

Und siehe, es ging!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 19

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Als Ibn Saud in seinem Lande das Telefon einführen wollte, sträubten sich die Araber gegen dieses „Teufelswerk“, erklärten aber auf ihres Königs Vorschlag, sich mit der Neuerung abfinden zu wollen, falls der Draht auch Koransprüche durchlasse.

Und siehe, es ging!

Vierzäni uf ei Chlapf

Dr Vetter Hans isch schwerchrang im Schpital gläge; me het bereits von re Bluettransfusion brichtet. Di ganzi Verwandtschaft het müesse zu dr Bluetgruppebeschäftig atrabe. Dr Köbeli, en achzäjeerige, schtramme Kärli, isch as Einzigen in Froog cho; me het em gseit, me tüeg em denn brichte, wenn er müef, vo sym Bluet cho gee ...

Und richtig, e paar Taag druf hets telefoniert, dä Jüngling sölli sofort in Schpital cho. Deheim hän sem müessen in e Neubau brichte, won er as Schloserschäft gschaftt het. Wien ers vernoo het, isch er mit sym Welo abdampft, im Überchleid, wien er gsi isch, dr Schtadt zue. Er isch gottlob no zu dr rächte Zyt in Schpital cho und dört hei sem denn drei Dezi Bluet abzapft; er het ke Müxli gmacht. Vos umme gsy isch, seit dr Profässer zu dr Oberschweschter, si söll däi junge Maa e rächte Gonjagg gee, as er wider zu Chrefte chem. Aber die het afo chifle: «Was, sone jungs Bürschtli bruucht no ke Schnaps tringge, dä cha jetz grad mit eus Zobe neel!» Seits und

buggiert dä Köbeli ine Zimmerli yne, wo scho für d Schweschiere dr Tisch deggt gsi isch. Dr Kaffihafe het scho dämpft ufem Tisch wies Waldeburgerli. Drnäben isch e wäärschaft Chörbli voll Weggli – Gipfel und Schwöbli – parat gsi. Er soll nummen unschiniert zuegryffe, het em d Schweschter no gseit und isch wider use.

Dr Köbeli nit fuul und isch so rächt vatterländisch drygchneut. Die schtrubi Welofaart und die drei Dezi Bluet hein em rächt Kooldampf gmacht. Ums Ummeluege het er die zää Weggli im Chörbli verdruggt gha. Won en andri Schweschter dr Chopf yne gschtreggt het, het si gseit: «Herrjee, s het jo keini Weggli!» Und gschnäll het si däi Köbeli no vieri gholt. Dä isch au mit dene no fertig worde.

Und wo denn d Schweschiere hei welle Zobe nee, hets keini Weggli mee gha. Zerscht hei si se gsuecht wie lätz, aber wo euse Köbeli gmergt het, um was as got, het er gseit, är heig die Weggli ggässe

D Oberschweschter ischs gschnäll im Profässer go mäldet.


«Gseen dr jetz, e Gonjaggi wer billiger chol!» het er gmacht und uf de Schtoggzeen glachet.

Aber alli hei e Freud gha an däi gsägneten Appetit vom Köbi. Dä isch wider sym Neubau zue, wie wenn nüt gsi wer. Und vos gege de Säggse gangen isch, het er scho wider uf s Znachtässe plangt

Wahre Begebenheit, erzählt von K. L.

Hie Basel – hie Zürich

Wir Zürcher fahren mit dem Tram zur Mustermesse in Basel. Der Wagen ist überfüllt und schaukelt nach links und rechts – offenbar ein älteres Modell. Schon ertönen die ersten Scherzworte an die Adresse des Kondukteurs: Seekrankheit, Landesmuseum, usw. usw. Aber der Mann ist nicht auf den Kopf gefallen und unter allgemeinem Hallo fönt es zurück: «A der Muschtermäfi in Basel bruuche mir halt dr letschti Wage – das isch nit eso wi bi der Züka, wo niemer gfaare isch!» Hamei

Weibel 

Der Kragen für Jedermann. Kein Waschen, kein Glätten mehr
Fr. 4.80 das Dutzend, 1 Stück 45 Rp.
Weibel-Kragenfabrik AG. Basel 20
In Zürich eigenes Verkaufslokal Uraniastraße 16

ZÜRICH

Taverne Valaisanne Sans Souci

HOTEL MERKUR, BEATENPLATZ

Nicht rückwärts,
vorwärts blicken – die fortschreitende
Entwicklung in den Dienst für unsere
Kunden stellen, das ist unsere Devise.
Glättli-Brunner AG. - Zürich 1
Düchelstr. 33, Tel. (051) 25 98 53

